

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Mehr Autonomie - weniger Selbstverwaltung?

- Aktuelle Probleme des Hochschulmanagements
im Rahmen der „deregulierten Hochschule“
 - Konflikte zwischen Hochschulräten und
akademischen Selbstverwaltungsgremien?
Ein Blick in die Landeshochschulgesetze
 - Stand und aktuelle Herausforderungen
des japanischen Hochschulsystems
- „Publish, *patent* or perish?“ - zur Patentierung von
Forschungsergebnissen an deutschen Universitäten

1 | 2010

Hochschulmanagement

Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung
von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Einführung des geschäftsführenden Herausgebers

1

Sven Wilhelm, Thomas Walter & Malte Brettel
„Publish, *patent* or perish?“ - zur Patentierung von
Forschungsergebnissen an deutschen Universitäten

25

Entwicklung, Gestaltung und Verwaltung von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen

Christian Marettek & Ákos Barna
Aktuelle Probleme des Hochschulmanagements
im Rahmen der „deregulierten Hochschule“

3

Otto Hüther
Konflikte zwischen Hochschulräten und
akademischen Selbstverwaltungsgremien?
Ein Blick in die Landeshochschulgesetze

15

Shiho Futagami, Uschi Backes-Gellner & Kerstin Pull
Stand und aktuelle Herausforderungen
des japanischen Hochschulsystems

21

Berichte

Transaktionskosten vermeiden –
Performanzprofile beachten –
Chancen für unkonventionelle Forschung bereitstellen
Forscher und Praktiker diskutieren die Ergebnisse
der DFG-Forschergruppe „Governance der Forschung“

31

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HSW, P-OE, QiW und ZBS

IV

Autonomiefragen sind ein konstanter Diskussionspunkt zwischen Hochschulen, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik (früher insbesondere den Kirchen), seit Hochschulen bestehen. In der jüngsten Geschichte kann man sogar von Konjunkturen im 20 Jahre-Rhythmus sprechen: Das war in den 20er Jahren gegen Ende der Weimarer Republik so mit der Frage, ob Hochschulen Anstalten des Staates oder Körperschaften öffentlichen Rechts seien (eine seinerzeit von Carl Schmitt stark beeinflusste Debatte, die zunächst mit der Betonung von staatlicher Abhängigkeit endete). Dieses Thema flammte mit besonderer Heftigkeit Ende der 40er Jahre in der kaum gegründeten Bundesrepublik nach den Erfahrungen mit staatlicher „Gleichschaltung“ der Universitäten im NS-Staat wieder auf und wurde zugunsten der Körperschaften öffentlichen Rechts entschieden (nach dieser historischen Erfahrung verbunden mit dem größten Maß an Autonomie, das den deutschen Hochschulen bis dahin je zugestanden worden war). Eine neue Welle setzte Ende der 60er Jahre mit der erstmaligen Verabschiedung von Landeshochschulgesetzen in den Bundesländern ein (wobei Autonomie zunächst im Rahmen der Gruppenuniversität erweitert, nach den Studentenunruhen aber - trotz des auch hierfür relevanten historischen Urteils des Bundesverfassungsgerichts 1973 zur Wissenschaftsfreiheit - zugunsten des Staates teilweise zurückgeführt wurde). Und schließlich folgten erneute Schritte zur Autonomie-Erweiterung in den 80er Jahren, eher mit dem Ziel, die Politik von konflikthaftern Prioritätssetzungen zu entlasten. Um die Wende zum 21. Jahrhundert folgte eine neue Runde, die mit einem weit reichenden Rückzug des Staates zu einem vorläufigen Ende kam.

Die Bundesländer schlugen unterschiedliche Wege zu diesen Zielen ein, etwa durch das „Hochschulfreiheitsgesetz“ in NRW, während Niedersachsen mit seinem Modell der Stiftungshochschule am radikalsten vorging (Palandt 2002). In der entsprechenden Debatte entwickelten sich bald zwei Lager: Die einen forderten die Umgestaltung der Hochschulen in Unternehmen mit Management-Strukturen, die der Wirtschaft entlehnt waren, die anderen lehnten solche Modelle als wissenschaftsfremd ab, hielten aber eine deutliche Professionalisierung der akademischen Selbstverwaltung ebenfalls für notwendig. Von mehreren Stiftungen (VW-Stiftung, Stifterverband, Nixdorf-Stiftung) wurden Erprobungen in verschiedene Richtungen gefördert. Die vorliegende Zeitschrift „Hochschulmanagement (HM)“ hat schon in ihrer ersten Ausgabe 2006 den Wandel im Selbstverständnis der Universitäten zum Thema gemacht (Palandt 2006; Nickel/Ziegele 2006). Das „Hochschulforum Syllt 2008“ des IWBB hatte sich dem Thema ebenfalls intensiv zugewandt (Webler 2009). In der vorliegenden Ausgabe des „HM“ beschäftigen sich sowohl *Christian Marettek & Ákos Barna* als auch *Otto Hüther* in ihren Artikeln mit unterschiedlichen Aspekten des Schwerpunktthemas.

Marettek & Barna behandeln **Aktuelle Probleme des Hochschulmanagements im Rahmen der „deregulierten Hochschule“**. Sie analysieren das Modell der deregulierten Hochschule, wie es vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft vorgelegt worden ist, um mit ihrem Beitrag die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der deutschen Hochschulen zu verbessern.

Seite 3

Die Abwägungen zwischen Autonomie und Einbindung der Hochschulen in staatliche Kontrolle und gesellschaftliche Zusammenhänge betrafen nie nur die Freiheit der Lehre (und des Lernens) sondern immer auch Personal und Haushalt, wie an der größeren Unabhängigkeit der Kuratoren bzw. Einbindung der Hochschulkanzler in die kollegialen Hochschulleitungen oder an der größeren bzw. geringeren Einbindung oder Unabhängigkeit in Berufungsentscheidungen für Professuren über Jahrhunderte abgelesen werden kann. Vergessen ist offensichtlich, dass in Anknüpfung an Habermas die Einbindung der Studierenden mit Mitgliedsstatus in die Universität und deren Beteiligung in den Gremien der Gruppenuniversität die gesellschaftliche Einbindung der Hochschulen erhöhen sollte. Verwunderlich ist auch, dass die Einführung der Hochschulräte viele Kontroversen ausgelöst hat, ohne in nennenswertem Umfang die Erfahrungen zu analysieren, die die (West-)Berliner Universitäten nach dem 2. Weltkrieg mit den Kuratorien gesammelt haben. Hier lohnt eine Vertiefung und Verbreiterung der Aspekte.

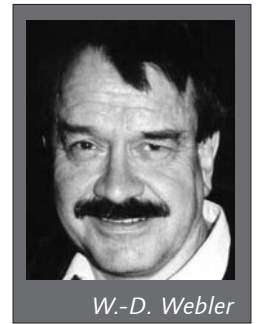
Auch *Otto Hüther* macht in seinem Artikel **Konflikte zwischen Hochschulräten und akademischen Selbstverwaltungsgremien? Ein Blick in die Landeshochschulgesetze** auf ein erstaunlicher Weise oft übersehenes Argument aufmerksam. Er untersucht die Kompetenzen und Besetzungsverfahren für die Hochschulräte. Dabei findet er plausible Zusammenhänge zwischen beiden und dem daraus resultierenden Konfliktpotential. Mit diesen Erkenntnissen können evtl. Umgestaltungspläne umsichtiger geprüft werden. Es gibt zwar noch eine Reihe anderer Ursachen für seltene Konflikte in diesem Kontext, aber das ist hier nicht Untersuchungsgegenstand und bleibt weiteren Analysen vorbehalten.

Seite 15

Hochschulsysteme unterscheiden sich häufig in ihren Selektionsmechanismen beim Studium. So gibt es Systeme mit offenem Zugang, aber schärferen Prüfungen am Ende (z.B. Italien) oder relativ scharfen Aufnahme- bzw. Zulassungsschranken und verhältnismäßig moderaten Abschluss-examina. Oder eine Kombination aus beiden: Sowohl hohe Zulassungsschranken, als auch anspruchsvolle Abschlussprüfungen (z.B. Grands Ecoles in Frankreich). *Shiho Futagami*, *Uschi Backes-Gellner* & *Kerstin Pull* geben einen **Überblick über Stand und aktuelle Herausforderungen des japanischen Hochschulsystems**. Als landeskundliche Horizonszerweiterung ist sie für deutsche Leser zweifellos informativ. Dabei bieten sich natürlich Vergleiche mit dem deutschen Hochschulsystem an. Auch wird eine Reflexion über die Frage angestoßen, welche Wirkungen möglicherweise eintreten würden, wenn in Deutschland bestimmte Elemente dieses Systems eingeführt würden.

Seite 21

Forschung wird zwar von der jeweiligen Gesellschaft finanziert und weltweit publiziert, damit davon für weitere Einsichten offen Gebrauch gemacht werden kann. Mit dieser Forschung können materielle und immaterielle Gewinne er-



W.-D. Webler

zielt werden. Wegen der möglichen wirtschaftlichen Verwertung besteht ein Interesse, ihren Gebrauch zu schützen. (Hier ist nicht Gelegenheit, über die Problematik öffentlich finanzierter Wissenschaft und deren u.U. privater Verwertung zu diskutieren). Eine Form des Schutzes der Aus- und Verwertung wissenschaftlicher Ergebnisse besteht in der Anmeldung von Patenten.

Sven Wilhelm, Thomas Walter & Malte Brettel untersuchen in ihrem Beitrag **„Publish, patent or perish?“ - zur Patentierung von Forschungsergebnissen an deutschen Universitäten**, welche Anreizsysteme bestehen, um die Anmeldung von Patenten anzuregen. Die Autoren prüfen und strukturieren systematisch die Möglichkeiten dazu und machen verstärkt auf immaterielle Möglichkeiten der Anreize aufmerksam.

Seite 25

In einer Expertentagung hat die DFG-Forschergruppe „Governance der Forschung“ mit Beiträgen der Mitglieder Dr. Thomas Heinze (Bamberg), Prof. Dr. Dorothea Jansen (Speyer), PD Dr. Ulrich Schmoch und Dr. Torben Schubert

(beide ISI Karlsruhe) sowie Prof. Dr. Thomas Groß (Gießen) Ergebnisse ihrer 6-jährigen Arbeit vor Praktikern des Wissenschaftsmanagements präsentiert und diskutiert. Darüber ist ein Kurzbericht in diese Ausgabe aufgenommen worden.

Seite 31

Literaturhinweise

Nickel, S./Ziegele, F. (2006): Profis ins Hochschulmanagement - Plädoyer für die Schaffung von hauptamtlichen Karrierewegen für Hochschul- und Fakultätsleitungen In: Hochschulmanagement, Jg. 1/H. 1, S. 2-7.

Palandt, K. (2002): Stiftungshochschulen. Das niedersächsische Konzept, die Hochschulen auch finanziell selbständig zu machen. In: Das Hochschulwesen, Jg. 50/H. 6, S. 202-206.

Palandt, K. (2006): Das Selbstverwaltungsrecht der deutschen Hochschulen ist nicht verzichtbar. In: Hochschulmanagement, Jg. 1/H. 1, S. 8-12.

Palandt, K. (2009): Stiftungshochschulen. In: Webler 2009.

Webler, W.-D. (2009): Universitäten am Scheideweg?! - Chancen und Gefahren des gegenwärtigen historischen Wandels in Verfassung, Selbstverständnis und Aufgabenwahrnehmung. Bielefeld.

W.W.

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur in dieser lesenden Eigenschaft (und natürlich für künftige Abonnements) sind Sie uns willkommen. Wir begrüßen Sie im Spektrum von Forschungs- bis Erfahrungsberichten auch gerne als Autorin und Autor. Der UVW trägt mit seinen Zeitschriften bei jahresdurchschnittlich etwa 130 veröffentlichten Aufsätzen erheblich dazu bei, Artikeln in einem breiten Spektrum der Hochschulforschung und Hochschulentwicklung eine Öffentlichkeit zu verschaffen.

Wenn das Konzept dieser Zeitschrift Sie anspricht - wovon wir natürlich überzeugt sind - dann freuen wir uns über Beiträge von Ihnen in den ständigen Sparten

- Politik, Entwicklung und strukturelle Gestaltung von Leitungskonzepten für Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen,
- Organisations- und Managementforschung,
- Anregungen für die Praxis/Erfahrungsberichte, aber ebenso
- Rezensionen, Tagungsberichte, Interviews oder im besonders Streitfreudigen Meinungsforum.

Die Hinweise für Autorinnen und Autoren finden Sie unter: www.universitaetsverlagwebler.de.

Anzeigenannahme für die Zeitschrift „Hochschulmanagement“

Die Anzeigenpreise: auf Anfrage beim Verlag

Format der Anzeige: JPEG- oder EPS-Format, mindestens 300dpi Auflösung

UVW UniversitätsVerlagWebler

Der Fachverlag für Hochschulthemen, Bündler Straße 1-3 (Hofgebäude), 33613 Bielefeld, Fax: 0521 - 92 36 10-22

Kontakt: info@universitaetsverlagwebler.de